

„Da hocken zwei ausgewachsene Menschen beiderlei Geschlechts nebeneinander und nehmen sich weisgott wie wichtig, dieweil. . . dieweil sie. . .“

„Na, Joe, kauf mir nen Schwarzen, ja?“ Die dicke rote Kokotte war herangerudert und setzte sich mit imponierender Langsamkeit neben Mazalon, die vollberingte Schwartenfaust auf seinem Nacken. Dabei sah sie Rochat heftig in die Augen.

„Drahtlos, Frau Herzogin!“ Mazalon ärgerte sich, unterbrochen worden zu sein, und über Rochats Anziehungskraft.

„Ach, Mensch, du hast gar keinen Ehrgeiz! . . . Schon gut, ich glaubs ja doch nicht! . . . Ich mit deinem Kopf wär schon Minister!“

„Nicht poetisch werden, Mary. Doch, lasst uns von ernstern Dingen reden. Keine Blitzungen vorgefallen?“

„Tröste dich, dich brauch ich mir noch nicht anzuschaffen.“

„Also Mary, du bist direkt begabt. Gott strafe deinen Fal, dieses Ferkel!“

„Ssst, mon cher . . .“ Marys Äuglein flitzten, nach Fal forschend, durch das Lokal und blieben schliesslich besorgt auf Rochat haften.

„Na, sende mir mal per Handgriff hundert Sous,“ probierte Mazalon, scheinbar scherzhaft.

„Du hast wohl in Bienenhonig gebadet, Joe, was? Zieht nicht, alter Gauner!“ Mary schaukelte ihre komplizierte Coiffure und lachte meckern.

Mit einem polternden Ruck riss Mazalon den Stuhl